

NACHGEFRAGT

## «Kinder gehen futsch, und er muss zahlen»

Am Sonntag ist Vätertag. Viele Väter fühlen sich trotz Gesetzesanpassungen im Scheidungsfall immer noch benachteiligt. Ein Scheidungsanwalt äussert sich.

Mit **Heinz Birchler\*** sprach **Marcus May**



Heinz Birchler.

*Haben Sie schon vom Vätertag gehört?*

Ich habe schon gehört davon, aber halte weder vom Väter- noch vom Muttertag sehr viel.

*Vertreten Sie eher Männer oder Frauen als Scheidungsanwalt?*

Ich habe diesbezüglich keine besonderen Präferenzen.

*Aber wie stellen Sie sich darauf ein?*

Grundsätzlich geht es darum, zuzuhören und herauszufinden, was die Person will. Typischerweise geht es bei der Frau darum, so viel wie möglich herauszuholen, und umgekehrt beim Mann, so wenig wie möglich bezahlen zu müssen.

*Sobald Kinder involviert sind, wird es noch komplexer...*

...da geht es im klassischen und häufigsten Fall vor allem darum, dass der Frau die Kinder zugesprochen werden und der Mann ein Besuchsrecht erhält. Das ist für die Väter sicher die schwierigste und einschneidendste Folge: Ihre Kinder werden ihnen weggenommen, sie haben kein Mitspracherecht mehr und können die Kinder nur noch zweimal monatlich am Wochenende sehen.

*Aber im neuen Gesetz gibt es doch auch das*

*gemeinsame Sorgerecht, wie wirkt sich das auf die Scheidungen aus?*

Dank dem neuen Recht ist das gemeinsame Sorgerecht grundsätzlich möglich. In der Praxis ist dieser Fall relativ selten geblieben, vor allem bei Streitscheidungen, die mit Anwälten abgewickelt werden.

*Man kann also sagen, dass die gesellschaftliche Entwicklung hinter dem neuen Recht herhinkt?*

Solange die Väter voll arbeiten und die Mütter zu Hause für die Kinder sorgen, ist das sicher so. Für den Mann und Vater scheint es immer noch sehr schwierig zu sein, nur 70 Prozent zu arbeiten und sich in der restlichen Zeit um die Kinder zu kümmern. Zudem gelingt es den wenigsten Paaren, sich in einer so emotionalen Phase wie einer Scheidung zusammenzuraufen, um zu einer vernünftigen, einvernehmlichen Lösung zu gelangen. Dabei muss ich betonen, dass ich es vor allem mit pathologischen Fällen zu tun habe. In solchen Fällen ist ein gemeinsames Sorgerecht kaum ein Thema. Das gemeinsame Sorgerecht kommt sicher dort eher zur Anwendung, wo sich Paare einvernehmlich trennen.

*Was sind Ihrer Erfahrung nach die schlimmsten Folgen für den Mann?*

Im klassischen Fall geht dem Mann die Familie futsch, die Kinder gehen futsch, und er muss nur noch zahlen, das ist quasi Standard. Es herrscht dann eine Ohnmacht, der nichts entgegenzusetzen ist.

*Schmerzt es Sie, diese Väter in ihrer Ohnmacht zu erleben?*

Natürlich tut das weh. Aber mein Job erlaubt es mir nicht, solche Fälle allzu emotional zu erleben, ich muss immer eine gewisse Distanz wahren. Das gelingt mir meistens. Schwer ist es dann, wenn ich jemanden persönlich gut kenne. Seit dem neuen Scheidungsrecht, wo die Schuldfrage nicht mehr geklärt werden muss, wird auch weniger dreckige Wäsche gewaschen vor Gericht. Das ist für die Par-

teien sicher eine Erleichterung, wobei noch genug Unerhörtes zu Tage kommt.

*Braucht es eine Männerlobby, um Vätern vor Gericht mehr Gehör zu verschaffen?*

Überall, wo gemeinsame Interessen vertreten werden, ist eine Lobby hilfreich und sinnvoll. Aber genau wenn es im Streitfall um das Sorgerecht geht, kann sich ein Vater auf den Kopf stellen und den Salto machen. Bis ein Vater das Sorgerecht erhält, braucht es extrem viel.

*Hat ein Mann überhaupt eine Chance auf das Sorgerecht?*

Höchstens wenn die Rollenverteilung von Anfang an so ist, dass der Mann immer zu Hause war. Oder im Falle einer Verwahrlosung der Mutter. Sonst praktisch nicht. Wenn beide Elternteile ihren Pflichten nachgekommen sind, hat der Vater praktisch keine Chancen, das Sorgerecht zu erhalten.

*Warum ist das so?*

Da geht es zum einen um die Praxis der Gerichte. Die machen es sich hier oft sehr einfach und verweisen auf irgendwelche bestehenden Gutachten und Literatur, das spart seriöse Arbeit.

*Das ist aber ein happiger Vorwurf!*

Es gäbe noch viel happigere. Dann ist da immer noch die klassische Rollenverteilung in unserer Gesellschaft, die vorherrscht und es den Gerichten leider leicht macht, nicht allzu viel nachzudenken.

*Warum fühlen sich die Männer immer benachteiligt?*

Etwas provokativ ausgedrückt: Warum sollen sich die Männer nicht benachteiligt fühlen, die Frauen fühlen sich ja auch immer benachteiligt. Männer verlieren Frau und Kinder und müssen zahlen. Es ist das Gegenteil einer Win-Win-Situation.

\* Heinz Birchler (52) ist Anwalt in Meilen und Zürich.